Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 23

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

T. W. in G. frägt an:

Lieber Nebelspalter!

Du schreibst da im Briefkasten Nr. 20, daß das viel zitierte Wort aus dem „Götz von Berlichingen" wahrscheinlich auf jenem Zettel gestanden habe. Auch ich war auf den Inhalt jenes Zettels gespannt und sehr enttäuscht, als er verloren ging, und jetzt schreibst Du wieder etwas, was kein Mensch versteht. Du kannst doch nicht verlangen, daß Deine Leser in der klassischen Literatur gewandert sind, und Goethe liest man heute doch überhaupt nicht mehr. Deshalb bitte ich Dich, doch das „vielzitierte Wort aus dem Goetz" endlich auch mal zu zitieren. Immer lese ich nur darüber (ich habe die Wendung auch schon gehört); aber noch nie habe ich das Zitat selber gefunden, und ich glaube bald, die Herren Schreiber kennen den Text selber nicht.

(Grüße) *T. W.*

Lieber Freund — wissen Sie was? — Lesen Sie sich unsere Antwort im Goetz von Berlichingen selber nach!

F. D. v. H. in Neuchâtel hat eine Idee!...:

„Und wenn Du die feine Satire des Herrn Studiosus Hermann B., die Du in Nr. 19 erwähnst, abdruckst – die wir sicher merken werden, so vergiß nicht, dieser Sondernummer eine Gasmaske beizulegen!"

Geniale Idee! das mit der Gasmaske! — Wir haben uns denn auch gleich mit dem schweizerischen Kriegsministerium in Verbindung gesetzt, erhielten aber den Bescheid, dass die schweizerischen Gasmasken bloss als Nasenwärmer konstruiert seien und für den Ernstfall daher kaum in Frage kämen — was übrigens den Zwecken unserer Friedensarmee durchaus angemessen scheint...

P. St. in A. und P. K. in U. Verlassen Sie sich darauf, der Einsender treibt seinen Spott. Er ist ein Schlaumeier, der den Anhängern der Landsgemeinde das Gegenteil von einem guten Dienst erweisen wollte.

W. Fr. in Z. Wir haben richtig gelacht. Es handelt sich nach unseren Erkundigungen nicht um eine Photographie der beiden Firmeninhaber, sondern um ein einträchtiges Affenpärchen. Die Unterschrift „L. & Sp." scheint also ein Irrtum zu sein. Besten Dank. Veröffentlichen dürfen wir die Sache nicht.

O. Z. in Z. Hm! — — H — hm — — ganz verfluchte Frage das!! — Wirklich, lieber Freund — darauf lassen wir uns nicht ein. Wo weibliche Bureauangestellte, Liebesbedürfnisse und gemeine Verleumdungen sich paaren, da gibt es keinen guten Klang und es fällt uns gar nicht ein, in einem solchen Konzert die Begleitung zu übernehmen. Ist die Sache so, wie Sie sagen, dann gehen Sie vor Gericht und wenn nicht, dann essen Sie Leberknödel! Jawohl, Leberknödel! Denn wenn man Leberknödel isst, dann muss man notwendig schweigen — deshalb!

Abonn. O. St. in O. fällt etwas ein:

Lieber Nebelspalter!

In der köstlichen Geschichte von Max Ruschmann, ich glaube, es war in Nr. 20, da wird dem selbstmörderischen Dichter das Leben dadurch gerettet, daß er bei seinem „letzten Versuch" eine Patrone aus den Kriegsbeständen erwischt. Bei dieser Gelegenheit fällt mir nun eben wieder ein, daß sich, punkto Patronen, seinerzeit bei Kriegsausbruch ein ganz besonders witziges Malhör ereignet hatte. Marschierten da die Soldaten in Parforce-Märschen nach der Jurafront, schwer beladen mit extra großen Munitions-Rationen – hu! – höllisch schwer war es! Aber so kamen sie denn doch wohlgerüstet an die Grenze und der Feind wäre sicher durchweg mausetot geschossen worden, wenn er überhaupt angegriffen hätte – aber er griff nicht an und das war gut so – für uns – denn die Soldaten hatten die falsche Munition erhalten .... Es gab nämlich damals noch zwei Sorten Munition und so war es passiert, daß die Sendungen verwechselt wurden. Ob dies aber aus Nächstenliebe oder aus Nachlässigkeit geschah, darüber schweigt die Kunde.

(Grüße) *O. St.*

Na, lieber Freund, Ihnen fressen wohl auch die Bären aus der Hand, dass Sie sich nicht einmal vor solch ausgewachsenen Prachtsexemplaren fürchten.

Dr. P. F. aus W. stellt ein Problem!

Lieber Nebelspalter!

Du hast dem Thema der Fräulein J. U. in Z. so viel Raum zur Verfügung gestellt, daß ich hoffen darf, auch meine Frage werde zu ihrem Rechte kommen, denn sie hat mich ein halbes Leben lang beschäftigt; aber keine der tausend Antworten, die ich fand, konnten mich befriedigen.

Aus diesem Grunde entschließe ich mich, sie zur allgemeinen Diskussion zu stellen und zwar zu einer möglichst vielseitigen und dazu scheint mir Dein Briefkasten nach dem vorangegangenen besonders geeignet. Es würde mich daher freuen, wenn Du mir in meiner Absicht entgegenkommen wolltest.

Die Frage lautet:

„Woher kommt es, daß die Frauen eine ganz besondere Vorliebe für schuftige und minderwertige Männer haben?

Zur Illustration der Frage diene ein Beispiel aus meinem Leben:

Ich hatte mich vor Jahren mit einem wohlanständigen Mädchen aus besten Kreisen verlobt. Unsere Neigungen stimmten vortrefflich zusammen und alles schien eine glückliche Zukunft zum Voraus zu bestätigen; aber leider sollte es anders kommen.

Im zweiten Jahr unserer Verlobung, kurz vor der Hochzeit, tauchte wie aus dem Nichts ein ziemlich zweifelhaftes Subjekt auf. Wie er meine Braut kennen lernte, ist mir noch heute ein Rätsel – genug: Ich traf sie eines Tages mit dem Kerl und stellte sie in aller Form zur Rede. Erfolg: Drei Tage später brannte sie mit ihm durch

Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß die Beiden nach Hamburg geflüchtet waren und dort lebten. All' meinen Bemühungen zum Trotz gelang es mir nicht, meine Braut zurück zu gewinnen.

Jenes Subjekt stand, wie ich in Erfahrung brachte, im denkbar schlechtesten Ruf und war durchaus als „minderwertig" zu bezeichnen.

Und hierin liegt für mich das Unbegreifliche. In der Folge konnte ich ähnliche Konstellationen noch vielfach beobachten. Immer wieder war der Tatbestand eindeutig derselbe: Ein wohlerzogenes Mädchen aus besten Kreisen fällt auf ein minderwertiges Subjekt herein. Der Grund aber bleibt unerfindlich. Jede Erklärung scheint ausgeschlossen.

Es wäre mir nun interessant, eine möglichst vielseitige Beleuchtung des Themas zu erfahren; denn möglicherweise bin ich selber im Urteil befangen. Eine Klärung der Frage aber würde mich weitgehend verpflichten. *Dr. P. F.*

Wir haben Ihren Brief ungekürzt wiedergegeben, obschon wir kaum an eine Beteiligung bei dieser allzuschwierigen Frage glauben können. Das Thema ist zu heikel und erforderte zu seiner Lösung einen selten guten psychologischen Scharfblick. Immerhin kann Ihnen doch vielleicht einer unserer Leser befriedigenden Aufschluss geben.

Abonn. H. W. in B. Eine Autosondernummer kommt schon demnächst heraus. Aber besten Dank für die Idee.

Abonn. F. F. in B. (wie oben).

Abonn. O. K. in Z. schreibt:

Lieber Nebelspalter!

Ludendorff hat seinen königlichen Stammbaum sicher dem Duce abgelauscht. Dieser nämlich ist jetzt auch königlichen Geblütes. Ein italienischer Forscher hat nämlich nachgewiesen, daß das Geschlecht der Mussolini's von römischen Tribunen abstammt. Ich habe darüber ausführlich gelesen, aber leider die schön klingenden Daten wieder vergessen. Vielleicht weiß aber ein anderer Leser mehr und klärt Dich auf. *H. V.*

Also Mussolini von Adel! Gott! und wir haben es sogar noch beinahe geahnt — schreibt er doch in seinen Memoiren, dass er immer eine Krone als Reserve im Taschentuch trug...

An den Gärtnerlehrling. Kein Barlohn, 15 Fr. Militärsteuer und ein abgewiesener Rekurs, der wiederum Geld kostet — wir begreifen Ihren Unwillen. Da Sie aber immerhin Kost und Logis frei haben, senden Sie vielleicht ratenweise etwas davon an den Sektionschef.